



# Nachrichten

Ein lokales Konsortium gewinnt den **Projektwettbewerb** für die Renovierung des Theaters und Casinos am Largo Zori in Locarno

## DER KURSAAL ERGLÄNZT IM STERNENSTAUB

von **Marianne Baltisberger**

Mit dem Projekt "Polvere di Stelle" (Sternenstaub) hat das Architekturbüro Michele Arnaboldi in Minusio (siehe Beitrag unten) in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurstudio Marcionelli & Winkler in Locarno und der Theaterplanung GmbH in Baar den Projektwettbewerb für die Erneuerung und Erweiterung des Casino Kursaals in Locarno gewonnen. Das Projekt, erklärt Alain Scherrer, Jurypräsident und Verwaltungsratsvorsitzender der Kursaal Locarno SA, berge diverse Schwierigkeiten. Insbesondere technischer Natur. Gegenüber den Medien sagte der ehemalige Stadtpräsident von Locarno, dass sich unterhalb des Gebäudes eine Grundwasserleitung befindet und man deshalb nicht tief graben könne. Gleichzeitig dürfe der bestehende Bau nicht zu stark verändert werden.

Der Kursaal mit Casino, Restaurant und Theater- bzw. Kinosaal ist am Largo Zori auch direkt in die Neugestaltung des öffentlichen Raums in Locarno eingebunden. Unter dem Titel "La Nouvelle Belle Epoque" plant die Stadt eine Auffrischung und ein



Das Projekt "Polvere di Stelle" unter der Leitung des Studios Michele Arnaboldi Architetti, Minusio

einheitliches Erscheinungsbild der Strassenzüge von der Piazza Grande bis zur Schiffsanlegestelle. Das Leitmotiv des Projekts bezieht sich auf die historischen

Aspekte der Stadt, die sich in "La Nouvelle Belle Epoque" widerspiegeln sollen. Vorgesehen sind unter anderem ein neues Lichtkonzept, neue Strassenbeläge so-

wie eine Umgestaltung der Grünanlagen.

Der Architekt Michele Bardelli, der die Machbarkeitsstudie für den neuen Kursaal verfasst hatte,

meinte diese Woche gegenüber dem "Corriere del Ticino", dass das Siegerprojekt der Philosophie der Neugestaltung dieses Stadtgebietes entspreche. Trotz aufwändiger Erneuerungsarbeiten werde der Charakter des Gebäudes aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts bewahrt. Das Spielcasino wird im Untergeschoss untergebracht, der Gastronomie- und Verwaltungsbereich findet in einem neuen Anbau Platz.

Der Kursaal in Locarno war 1900 vom Architekten Ferdinando Bernasconi und dem Kunstmaler Filippo Franzoni entworfen und 1902 eingeweiht worden. Teile des Gebäudes, die später dazugekommen sind – wie etwa die grosse Fensterfront im Eingangsbereich –, werden entfernt und neu gestaltet. Das Gebäude befindet sich im Besitz der Kursaal Locarno SA, an der die Stadt die Aktienmehrheit hält. Der Umbau geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Casinò di Locarno SA und mit der Unterstützung der Vereinigung Amici del Teatro und der Kulturstiftung der Stadt. Die zum Projektwettbewerb zugelassenen zehn Vorschläge können noch bis Ende dieses Monats im Palexpo in Locarno (Via alla Peschiera) gesehen werden, täglich von 9 bis 16 Uhr.

## Ethnographische Feldforschung erfolgt auch vom Schreibtisch aus

Die sensationelle Entdeckung von bis zu 2000 Jahre alten Städten im Urwald Ecuadors und Mexikos, die praktisch vom Schreibtisch aus erfolgt ist, begeistert in letzter Zeit die mediale Welt. Diese Funde hat LIDAR (Light Imaging, Detection and Ranging) möglich gemacht, eine Methode, die mit Laserstrahlen dreidimensionale Scans von Oberflächen herstellt und auch im Tessin angewendet wird.

Dieses Verfahren eignet sich unter anderem für eine hochpräzise Erfassung der Erdoberfläche aus der Luft. Dabei kann die Vegetationsdecke weggerechnet werden, da die Laserwellen den Wald zu durchdringen vermögen. Das Bundesamt für Landestopographie swisstopo stellt unter dem Namen swissALTI<sup>3D</sup> ein LIDAR-gestütztes, digitales Terrainmodell (DTM) für die Schweiz zur Verfügung, das alle sechs Jahre nachgeführt wird (map.geo.admin.ch). Die Bodenaufklärung ist hochpräzise und beträgt mehr oder weniger 50 cm. Das DTM orientiert sich am Schweizerischen Koordinatensystem CH1903+ und kann infolgedessen mit der Landeskarte zur Deckung gebracht werden.

LIDAR lässt sich natürlich nicht nur im Urwald, sondern auch in schwer zugänglichem alpinem Gelände für archäologische oder ethnographische Studien nutzen. So wird diese Methode im Verzascatal zur Rekonstruktion des dichten Wegnetzes verwendet, das über Jahrhunderte durch die halbnomadische Vielstufenwirtschaft (Transhumanz) entstanden, in den topografischen Kartenwerken der Schweiz jedoch nur bruchteilhaft erfasst worden ist. Dieses Projekt hat ergeben, dass dieses Wegnetz wesentlich dichter war als vermutet, und trägt zum besseren Verständnis der damaligen landwirtschaftlichen Arbeitsabläufe bei. Es ermöglicht zudem, das Auffinden längst vergessener Wege und erschliesst der Feldforschung auf diese Weise bisher nicht mehr erreichbare frühere Siedlungsorte. Mit Hilfe des DTM können auch andere Geländeänderungen visualisiert und lokalisiert werden, die im Rahmen der Transhumanz erfolgt sind und die damalige Kulturlandschaft geprägt haben. Hierzu gehören beispielsweise Feldterrassen oder Köhlerplätze, die längst vom rasch vorstossenden Wald zurückerobert worden sind. Besonders beeindruckend ist die Zahl, Ausdehnung und Lage der früheren Feldterrassen. Die hohe Dichte der durch den Laserscan erzeugten Datenwolke lässt selbst feine Strukturen wie Mauern erkennen, die Feldgasen oder Felder einfassen. LIDAR verändert nicht nur die Feldforschung, sondern kann auch privat beispielsweise für die Planung von Wanderungen oder Bergtouren sinnvoll genutzt werden.

**Christian E. Besimo**

### Città Ticino

## Der Architekt Michele Arnaboldi

von **Giò Rezzonico**

Ein guter *Maestro* hinterlässt kein Vakuum. Das zeigt uns Michele Arnaboldi ein Jahr nach seinem Tod am 20. März 2024. Michele Arnaboldi war einer der bedeutendsten Interpreten der renommierten "Tessiner Schule der Architektur" und in zwei Bereichen tätig: in seinem privaten Architekturstudio in Minusio und als Lehrer an der von Mario Botta gegründeten Akademie für Architektur in Mendrisio.

Einen Monat nachdem er zusammen mit seinem Architektenkollegen Michele Gaggini einen der prestigeträchtigsten Projektwettbewerbe seiner Karriere, den für das neue Universitätsspital in Bellinzona, gewonnen hatte, verstarb Michele Arnaboldi. Niemand hatte ein so plötzliches Ende erwartet. Nicht einmal er selbst. Er kämpfte bereits über ein Jahr gegen die Krankheit, aber noch eine Woche vor seinem Tod hatte er mir anvertraut, dass er überzeugt sei, es zu schaffen. Sein gesundheitlicher Zustand verschlechterte sich jedoch innerhalb weniger Tage. Als er dies erkannte, rief er seine engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sich, um ihnen mitzuteilen, dass es nun ihre Aufgabe sei, sein Werk weiterzuführen.

Mehr als 20 Jahre lang hatte er mit Carlo Barra, Enzo Rombola und Anja Ureta Lengefeld ein kollegiales Führungsteam auf-

gebaut, dem sich wahrscheinlich bald auch Micheles älteste Tochter Linda anschliessen wird.

Wenn in einem Unternehmen eine charismatische Persönlichkeit wie Michele Arnaboldi plötzlich fehlt, ist es für die Verbleibenden nicht leicht, die Arbeit fortzusetzen. Auch wenn die Schüler nach vielen Jahren einer auf Teamwork basierenden Zusammenarbeit – Michele wollte immer ein Primus inter pares sein – die Lehren des Meisters mittlerweile verinnerlicht hatten. Michele setzte Wert auf eine rigorose Methodik und Disziplin bei der Planung. Seine wichtigste Botschaft aber war, das Territorium zu lesen, in dem der Architekt sein Projekt umzusetzen hat. Eine Vorgabe, die er selbst von seinem Meister Luigi Snozzi, mit dem er nach dem Studium an der ETH Zürich lange Zeit zusammenarbeitete, gelernt hatte.

Seine Frau Suzanne erzählt, dass Michele seine Entwürfe jeweils aus den ersten Besichtigungen des Geländes, auf dem er ein Bauwerk gestalten sollte, entwickelt hatte. "Er betrachtete das Grundstück aus verschiedenen Blickwinkeln, schaute sich um und stellte sich seine neue Kreation vor." Danach folgte eine lange Zeit der Planung und der Umsetzung, die jedoch immer auf dieser ersten Intuition beruhte.

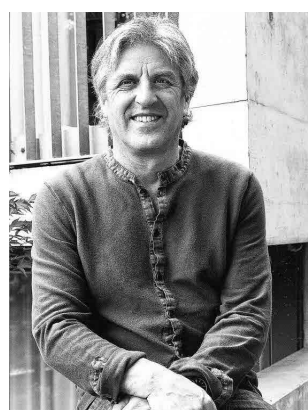
"Im Laufe vieler Jahre der Zusammenarbeit", sagt seine Team, "haben wir versucht, uns Micheles Ansichten und Lehren zu eigen zu machen. Wir sind uns jedoch bewusst, dass wir uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen können. Wir müssen in der Lage sein, mit der Zeit zu gehen und uns den neuen Herausforderungen – insbesondere im Bereich der Umweltverträglichkeit – in einer sich immer schneller verändernden Gesellschaft stellen."

Die Arbeit von Micheles Mitarbeitern trägt bereits Früchte. Wie in diesen Tagen bekannt wurde, hat das Studio den interna-

tionalen Wettbewerb für die Renovierung und Erweiterung des Kursaals in Locarno gewonnen. Der Wettbewerb war nach dem Tod von Michele ausgeschrieben worden.

Eine positive Nachricht, mit der – leider ohne den Maestro – auch das 40-jährige Bestehen des Architekturstudios gefeiert werden kann. Ein Studio, das sich mit einem breiten Spektrum befasst, das sowohl die Gestaltung von öffentlichen und privaten Gebäuden und Einfamilienhäusern, mit Stadt- und Raumplanung sowie Strassen- und Eisenbahnbau befasst. Anlässlich des Jubiläums wurde die Website des Architekturbüros neu gestaltet, und am 12. Juni findet am derzeitigen Standort an der Via Remorino 16 in Minusio ein Tag der offenen Tür statt, an dem architektonische Rundgänge zu den in der näheren Umgebung umgesetzten Projekten angeboten werden.

Die Arbeit von Michele Arnaboldi geht auch im universitären Bereich weiter. In seinen letzten Lebensjahren arbeitete der Architekt zusammen mit seinen Studentinnen und Studenten an einem Atlas der "Città dei Laghi", um das sozioökonomische Potenzial des grenzüberschreitenden Gebiets zu veranschaulichen. Über zehn Jahre hat er sich zudem für die "Città Ticino" eingesetzt und dazu vier Atlanten herausgegeben. Einen für jeden Teil der "neuen" Stadt, der das Entwicklungspotenzial der urbanen Pole im Kanton aufzeigt. Die Arbeit am Atlas der "Città dei Laghi" haben nun seine Kollegen fortgesetzt. Diese wird in diesem Jahr mit einer Publikation, einer Konferenz und einer Ausstellung abgeschlossen. Micheles Interesse an unserer Region wird zudem von der Architekturakademie in Mendrisio in einem ihm gewidmeten Workshop aufgegriffen, in dem die Entwicklung der "Stadt Tessin" und der "Stadt der Seen" im Mittelpunkt steht. (Übersetzung tz)



Michele Arnaboldi